

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 1 (1911)  
**Heft:** 3  
**Rubrik:** Rundschau der "Berner Woche"

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„So, jüen nimm mer's no grad iis, wenn's di glustet!“  
G'straft isch er du druf ache worde, weder es isch im nid grad übu 'gange-n-un i glaupe gäng, der Lütenant heig im sälber no z'best g'redt g'ha, vo wäge si sy dernäbe nid bös zäme-n-us cho.

Vo wäge der Wacht, da isch mer ou einijch es Müsterli mit em Oberist passiert, ame-n-e Samste z'Nabe. I ha grad dr Poste vor em Gasärnetor g'ha u du chunt der Oberist nah der Zyt, u wo-n-i ne chönnt ha, ha-n-i täicht, dä räb-lisch ömu nid a, das isch e höhere u dä chönnts vilicht no ungern ha, u lah ne-n-ömu düre. Chum isch er verdüre g'fi, ju cheert er si um u brüelet mi a:

„Stahst dir da Schiltwach?“

„Nei, Her Oberist,“ säge-n-i, „Schiltthanes.“

„Dir syt e Löu, i frage gäb dir da Poste vor Gwehr syget.“

„Ja, Her Oberist, weder es treit nüt ab.“

„Chönnet dir cues Wachreglemänt?“ fragt er mi.

„Whüetis ja,“ ha-n-i gseit, „weder wi gseit, es treit nüt ab.“

„Hergottfackermänt, was heit der de da z'tüe?“  
schnußet er.

„He,“ säge-n-i du, „i mangleti jüe z'Gwehr z'presän-tiere-n-u z'brüele: Halt wer da! Korporal rauß!“

„Also, zum Tüfu, warum machet der de das nid, we der's doch wüßet?“

„I han-n-echs jüe-n-afange mängisch gseit, wil's nüt abtreit, Her Oberist.“

Du chunnt mer du der Oberist ganz nach uf e Lyb u luegt mer ejo stächig i d'Duge-n-u fragt mi:

„Jä warum treit's de nüt ab, Pürsteli?“

Du ha-n-i du mit der Sprach füre müeße-n-u säge du:

„Es treit ech der Tüfu söll mi näh nüt ab, Herr Oberist, vo wäge der Korperal isch drum im Chornhuuschäller nide-n-u juußt.“

„Jäso!“ het der Oberist gseit un isch hche, weder ije Korperal hei mer du öppe zwöe Tag niene me gseh.

(Schluß folgt.)

□ □ Rundschau der „Berner Woche“ □ □

Wir bieten hier unserem werten Lesepublikum Gelegenheit zur Mitarbeit in der Weise, daß wir Bilder jeglicher Art in Empfang nehmen, wie Photographien und Zeichnungen von Landschaften und Personen (siehe Biographien), die sich durch Aktualität oder sonstige Vorzüge zur Veröffentlichung eignen.

Biographien



† Kurt Demme.

Ein Menschenfreund in des Wortes bester Bedeutung schied von uns, als Kurt Demme am Morgen des 20. Januar die Augen für immer schloß. Er wurde am 8. Juli 1840 geboren und wurde Apotheker, nachdem er in Bern und Deutschland den erforderlichen Studien obgelegen hatte. Bald darauf gründete er das Spirituosengeschäft Demme & Krebs, das im Laufe der Jahre zu hoher Blüte gelangte.

Seine ganze freie Zeit stellte er jedoch in den Dienst der Gemeinnützigkeit und Wohltätigkeit. Lange Zeit zählte er zu den Mitgliedern des bernischen Stadtrates und des Großen Rates. Dem letztern gehörte er volle 28 Jahre an. Die eigent-

liche Parteipolitik, die nur zu leicht die gemeinsamen Ziele über dem Trennenden vergißt, sagte ihm jedoch nicht zu. Seine erfolgreichste Tätigkeit entfaltete er an der Spitze des gemeinnützigen Vereins der Stadt Bern und der kantonalen Kommission für Gemeinnützigkeit.

Eine Reihe von Stiftungen, wie die Knabenhorte, die Jährigertuchstiftung und die Schulspartassen sind mit seinem Namen unzertrennlich verknüpft. Auf dem Boden des Kantons gehörte er zu den eifrigsten Förderern des hauswirtschaftlichen Unterrichts und nahm am Zustandekommen der Heilanstalt Heiligenchwendi lebhaften Anteil.

Die von ihm ausgestreute Saat ist vielleicht unscheinbar. Sie wird aber gute Früchte bringen und Zeugnis ablegen von der menschenfreundlichen Gefinnung und der Herzengüte ihres Säemanns. Seinen Freunden aber wird die unverbrüchliche Treue Kurt Demme's unvergeßlich sein. U. B.

† Joh. Sr. Kopp.

Wie gelegentlich ein Baum unter der Last seiner Früchte zerreißt und sich die tödende Wunde zuzieht, so brach J. F. Kopp zusammen unter dem Uebermaß der Arbeit, das seine ungeheure Energie und seine Menschenliebe ihm auf die Schultern lud. Dem Lungenleiden, als Folge von Ueberarbeitung gefellte sich Herzschwäche bei; an einem Herzschlag entschlief er sanft am 22. Januar nach einem Tag der Arbeit; er hatte es nicht verstanden, sich durch Müße zu schonen. An ihm verehrten die Eisenbahner einen bewährten treuen Führer und der Staat einen seiner tüchtigsten Beamten.

Kopp ist 1859 in Wiedlisbach geboren. Er holte sich am Technikum Winterthur seine technische Bildung, die den Grund



† Joh. Sr. Kopp.

(gew. Adjunkt des Oberbetriebschefs der S. B. B.)

zu seiner spätern Laufbahn als Eisenbahner bildete. Als solcher diente er von der Pike auf; seine große Begabung brachte ihn aber rasch vorwärts. Er war Stationsvorstand in Tägertschi, Laufen und Tavannes und hierauf Lehrer an der Eisenbahnschule in Biel. Seine Schüler verehrten in ihm den tüchtigen Lehrer und den väterlichen Freund zugleich. Nach 10jähriger Lehrtätigkeit übernahm er das Amt eines Betriebsinspektors bei der Generaldirektion der S. B. B., um dann im vergangenen Jahre zum Stellvertreter des Oberbetriebschefs vorzurücken. Daneben

war er noch Sekretär des Verbandes der Normalbahnen.

In seiner freien Zeit wirkte er in Dienste der Gemeinnützigkeit; in Biel war er eine Stütze der Konsumgenossenschaft und die bernische Wohnungsgenossenschaft verdankt ihr Bestehen seiner Initiative. Wo seine werktätige Hand hinzureichen vermochte, stiftete sie Gutes und milderte Not und Bedrängnis. Seine Untergebenen achteten und liebten ihn; denn alles Bürokratische war seinem Wesen fremd und schöne Menschlichkeit verband ihn mit den Angestellten. — Das schöne Andenken aber, das er in den Herzen seiner Mitmenschen hinterläßt, mag die Witwe und ihre Kinder trösten. Gute Menschen hinterlassen immer Segen.

#### † B. Bürgi-Hofmann.

Am 21. Januar 1911 mittags verstarb nach schmerzvollem Krankenlager Herr Wendicht Bürgi-Hofmann, Seniorchef des Käseexportgeschäftes Bürgi & Cie. in Bern.

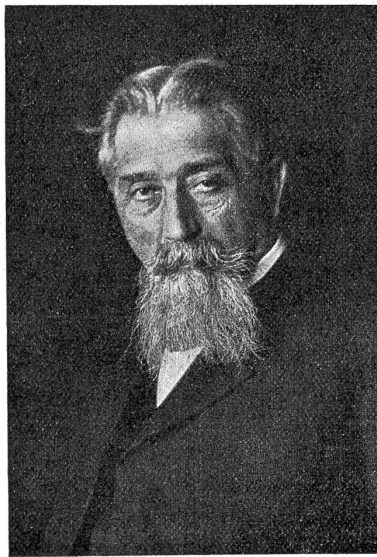
Geboren am 1. April 1841 in der Hardern bei Lyß zog er als Füngling, mit Sekundarschulbildung ausgerüstet, in die weite Welt, um sich als Kaufmann auszubilden und Kenntnis fremder Sprachen anzueignen.

Gütiges Worte: „Ich müßte nicht weissen Geist ausbreiteter wäre, ausbreiteter sein müßte, als der Geist eines ächten Handelsmannes“ durften mit Recht auf den Verstorbenen Anwendung finden. Sein Leben und seinen Beruf von hoher Warte erfassend, nach Gründlichkeit trachtend, hat er an sich selber immer die höchsten Anforderungen gestellt und bis an sein Lebensende nicht nur im eigenen Fache, sondern auch auf vielen andern Gebieten sein Wissen zu mehren gesucht.

Im Jahre 1865 gründete B. Bürgi auf hiesigem Plage im Verein mit Käsehändler Friedr. Gerber ein Käseexportgeschäft. Aus bescheidenen Anfängen mit ungenügendem Geschäftskapital gelang es ihm, dasselbe im Laufe von 45 Jahren unermüdlicher Arbeit zu der heutigen Blüte und Ausdehnung zu bringen. Den Erfolg verdankte er nicht glücklichen Zufällen, sondern seiner nieversagenden Arbeitskraft, seinem eisernen Willen und seiner zähen Ausdauer, gepaart mit einem ehrenhaften Charakter, und einer in keiner Situation wankenden Zuverlässigkeit. Als ehrenhafter, zuverlässiger Kaufmann und ausgezeichnete Fachmann war B. Bürgi im ganzen Lande in den für seinen Verkehr in Betracht fallenden Kreisen bekannt und geachtet.

Im öffentlichen Leben spielte der Verstorbenen keine Rolle. Das Getriebe der Politik lag seinem Wesen nicht. Zudem lastete nach dem schon 1882 eingetretenen Tode seines Associates die Leitung des stets wachsenden Geschäftes ganz auf seinen Schultern. Diese Sorge ließ ihm auch wenig Zeit zu gesellschaftlicher Erholung.

Seine kurz bemessene Muße war der Familie gewidmet, deren Wohlergehen seine nimmer ruhende Arbeitskraft und seine Liebe galt. Es trauern um den



† B. Bürgi-Hofmann.

Verstorbenen neben seiner in 42-jähriger, glücklichster Ehe verbundenen Gattin, neun Kinder und 18 Großkinder, sowie ein weiter Verwandtenkreis.

Aber auch wer sonst mit ihm zu verkehren hatte und ihn näher kennen lernte, wird den Verstorbenen mit seinem männlichen, geraden und entschlossenen Wesen schmerzlich vermissen.

### Handel und Gewerbe

**Fleischeinfuhr.** Im bundesstädtischen Schlachthaus ist unlängst ein Transport von 11 Stück argentinischen Schlächt-ochsen eingetroffen. Da sie durch den langen Transport sehr gelitten hatten, mußten sie sofort abgetan werden.

Der Bundesrat beabsichtigt, in nächster Zeit die Einfuhr von gefrorenem Fleisch für solche Städte probeweise zu gestatten, welche die erforderlichen Kühl-einrichtungen besitzen.

### Erziehung und Schule

**Kantonales Technikum.** Der bernische Regierungsrat und Große Rat wird sich demnächst mit dem Projekt der hiesigen Erweiterung des kant. Technikums befassen. Vorgesehen sind einige Lehr- und Lehrerzimmer, Zeichnungssäle, ein Vortragsaal, ein Modell- und Bibliothekzimmer u. s. w. Die Baukosten sind mit 300,000 Fr. veranschlagt. Mit dem Technikum soll in Zukunft ein Gewerbelehrerseminar verbunden werden, mit einem

einjährigen Bildungskurs für die Lehrer an den gewerblichen Fortbildungsschulen.

Eine **Gratisauskunftsstelle über Berufswahl** hat der Zentralauschuß der gewerblichen Lehrlingskommission im Lokal des städtischen Arbeitsamtes an der Predigergasse Nr. 8 eingerichtet. Eltern und Vormünder erhalten hier Auskunft über alle die schwierigen und ernstlichen Fragen der Berufswahl.

### Konzert-Nachrichten

**Konzert der Knaben-Sekundarschüler.** Es ist eine eigene Sache mit den sogenannten Schülerdarstellungen. Sie hängen von einer Menge von Zufällen und Kleinigkeiten ab, die das Gelingen so oder anders beeinflussen können. Man kann sich auch wohl fragen, ob dergleichen Darbietungen im Interesse von Schule und Schülern liegen. Möge man aber in dieser Frage denken wie man will, die Aufführung der Knaben-Sekundarschüler war eine durchaus vielseitige und famose Leistung. — Daß bei Buben im Alter von 10—15 Jahren nicht alles tadellos sein kann, das versteht sich von selbst, aber sowohl die musikalischen, wie die turnerischen Leistungen zeugten von einer enormen Summe von Arbeit, die da geleistet wurde. Im gewöhnlichen Leben merkt man wenig von der Schularbeit, sie wird vielfach als selbstverständlich betrachtet. Hier hatten wir etwas Sichtbares, und wir müssen nur staunen, daß es überhaupt möglich war, solche Leistungen, die von methodischem Schaffen, von Routine und von Disziplin das beste Zeugnis reden, herauszubringen. Es liegt uns ferne, diese oder jene Programmnummer extra zu kritisieren, das aber möchten wir hervorheben, daß es doch nicht nur eine eitle Spielerei ist mit der „rhythmischen Gymnastik“, wie man es ab und zu zu hören bekommt und daß auch das eigentlich Musikalische, das Wiederfinden neben dieser Art des Gesangs resp. Musikunterrichts nicht zu kurz kommt, das bewiesen die hübsch und präzise vorgetragene Lieder und Orchesterstücke — zum Teil unter der schneidigen Direktion eines Schülers — unserer jungen „Künstler“.

Den Leitern der Aufführung, namentlich den Herren Schweingruber und Bändi gebührt der aufrichtige Dank des Publikums, namentlich aber der Eltern der Knaben-Sekundarschüler.

Ein besonderes Kränzlein winden wir den beiden Damen, Frau Buri und Frl. Thomet, die in uneigennützigster Weise den musikalischen Teil durch ihre solistischen Leistungen verschönern halfen. P.

DRUCK und VERLAG:  
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.  
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).